

Zwischen Theorie und Fiktion

Ritwik Gajendragadkar

Zwischen Theorie und Fiktion

*Hermann Brochs essayistisches Werk zwischen
Literatur(theorie) und Philosophie*



BRILL | FINK

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung der Konrad-Adenauer-Stiftung und des Oskar-Karl-Forster-Stipendiums.

Der Autor: Ritwik Gajendragadkar ist derzeit als Assistant Professor for German Studies am Department of Foreign Languages (DFL) der Gujarat University (Ahmedabad) tätig. Das Masterstudium (Neure Deutsche Literatur) hat er an der Jawaharlal Nehru University (JNU), New Delhi und das Promotionsstudium an der Ludwig-Maximilians-Universität (LMU) München abgeschlossen. Sein Studium an der LMU wurde von einem Stipendium der Konrad Adenauer Stiftung (KAS) gefördert.

Kontakt: R.Gajendragadkar@campus.lmu.de / ritwik.german@gmail.com

Umschlagabbildung: Hermann Broch Archive. Yale Collection of German Literature, Beinecke Rare Book and Manuscript Library.

Zugl. Inaugural-Dissertation zur Erlangung des Doktorgrades der Philosophie an der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten. Dieses Werk sowie einzelne Teile desselben sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen ist ohne vorherige schriftliche Zustimmung des Verlags nicht zulässig.

© 2025 Brill Fink, Wollmarktstraße 115, D-33098 Paderborn, ein Imprint der Brill-Gruppe (Koninklijke Brill BV, Leiden, Niederlande; Brill USA Inc., Boston MA, USA; Brill Asia Pte Ltd, Singapore; Brill Deutschland GmbH, Paderborn, Deutschland; Brill Österreich GmbH, Wien, Österreich)
Koninklijke Brill BV umfasst die Imprints Brill, Brill Nijhoff, Brill Schöningh, Brill Fink, Brill mentis, Brill Wageningen Academic, Vandenhoeck & Ruprecht, Böhlau und V&R unipress.

www.brill.com

E-Mail: info@fink.de

Einbandgestaltung: Evelyn Ziegler, München

Herstellung: Brill Deutschland GmbH, Paderborn

ISBN 978-3-7705-6955-7 (paperback)

ISBN 978-3-8467-6955-3 (e-book)

meinem Opa R. C. Dhere und meinen Eltern gewidmet

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	IX
Hinweise zum Zitieren	XI
Einleitung	XIII
1. Nietzsche – die Wiener Moderne – Hermann Broch	1
1.1 Friedrich Nietzsches Moralkritik	2
1.1.1 <i>Die Infragestellung der Werturteile ‚gut‘ und ‚schlecht‘</i>	3
1.1.2 <i>„Schlechtes Gewissen“ und die Kulturtheorie Nietzsches</i>	6
1.1.3 <i>Die asketischen Ideale und der asketische Priester</i>	8
1.1.4 <i>Die Diagnose einer Kulturkrise bei Nietzsche</i>	10
1.2 Die Nietzsche-Rezeption in der Literatur der Wiener Moderne	11
1.3 Nietzsche als Denkanstoß für Broch	19
2. Das Phänomen des ‚ethischen Tuns‘ bei Broch	25
2.1 Die Ausgangsfrage für Brochs Werttheorie	26
2.2 Paul Natorp	31
2.3 Heinrich Rickert	41
2.3.1 <i>Die Philosophie als Wertwissenschaft</i>	43
2.3.2 <i>Das Verhältnis zwischen Theorie und Außertheorie</i>	44
2.3.3 <i>Das Ganze und das Einzelne</i>	45
2.4 Ethische Forderung: Ein Deutungsversuch im Hinblick auf Rickerts Wertphilosophie	46
Resümee	49
3. Die Begegnung Brochs mit dem Neopositivismus	55
3.1 Moritz Schlick	58
3.2 Karl Menger	65
Resümee	69
4. Der Kitsch	73
4.1 Kitsch	75
4.2 Brochs ‚Kitsch‘ und der gegenwärtige Diskurs über die literarische Wertung	81
4.3 Kitsch und Brochs Kritik an der Reportage	88
4.3.1 <i>Die ‚Kitschchromantik‘</i>	89
Resümee	92

5. Was soll die Literatur?	95
5.1 Die Ungeduld der Erkenntnis	101
5.2 Goethe: Ein Vorbild	104
5.3 Die Reflexion über die Sprache	111
5.3.1 <i>Der Mythos-Begriff</i>	115
Resümee	121
6. Literatur: Praxis kritischer Reflexion über eigene Theorie?	127
6.1 Pasenow oder die Romantik: Zur Figur Joachim von Pasenow	127
6.1.1 <i>Romantikbegriff im Roman</i>	131
6.1.2 <i>Das Verwirrt-Sein Pasenows</i>	133
6.1.3 <i>Pasenows Verhältnis zu Bertrand</i>	137
6.1.4 <i>Die Trennung von/Der Verzicht auf Ruzena</i>	139
Zwischenresümee	141
6.2 <i>Zerfall der Werte</i>	144
6.2.1 <i>Zum Inhalt: Intertextuelle Bezüge</i>	146
6.2.2 <i>Zum Ich-Erzähler des Zerfalls der Werte</i>	159
6.2.3 <i>Zur Gattung ‚Essay‘: Essay im Roman</i>	166
Resümee	172
Schlussbemerkung	175
Ausblick	180
Bibliographie	183

Vorwort

Die vorliegende Arbeit ist eine leicht erweiterte und überarbeitete Fassung der Doktorarbeit mit dem Titel *Auf der Suche nach einer ‚anderen‘ Dichtung?*, die an der Fakultät der Sprach- und Literaturwissenschaften der Ludwig-Maximilians-Universität (LMU) München am 04. Oktober 2023 eingereicht wurde. Meinem Doktorvater Friedrich Vollhardt, der meine Arbeit mit großem Engagement und Enthusiasmus betreut und unterstützt hat, drücke ich tiefe Dankbarkeit aus. Meinem Zweitbetreuer Thomas Borgard danke ich ebenfalls sehr herzlich für den regelmäßigen und regen Austausch, für seine Einsichten und für die vielen Sekundärquellen, die er mir zur Verfügung gestellt hat. Dem Brill | Fink Verlag und der Lektorin Melina Temme danke ich ausdrücklich für die Aufnahme meiner Studie ins Verlagsprogramm.

Ich bedanke mich ganz herzlich auch bei Paul Michael Lützeler, Barbara Mahlmann-Bauer und Daniel Weidmann für ihre Unterstützung und den wertvollen schriftlichen Austausch. Dem inneren Kreis des Oberseminars von Herrn Vollhardt, vor allem Herfried Vögel und Michael Schwingenschlögl, danke ich bestens für das Korrekturlesen der Arbeit und für die vielen, ertragreichen – stilistischen sowie inhaltlichen – Verbesserungsvorschläge. Thomas Borgstedt, Anna Axtner-Borsutzky, Erik Schilling, Adela Sabban, Oliver Bach, Katharina Strika, Felix Kraft und Rebecca Thoss drücke ich auch meine Dankbarkeit aus. Durch informelle Gespräche mit ihnen konnte ich über die Stadt München und über ihre ‚Universitätskultur‘ sehr viel lernen. Zudem durfte ich mich zu jeder Zeit bei jeder Frage an sie wenden. Dank gilt auch der Konrad Adenauer Stiftung (KAS), die mich in die Begabtenförderung aufgenommen und durch ein Stipendium finanziell gefördert hat. Die KAS und das Oskar-Karl-Forster-Stipendium haben außerdem den Druck dieser Arbeit großzügig gefördert, wofür ich mich allen Geldtöpfen herzlich danke. Zuletzt drücke ich meinen Lehrern vom Centre of German Studies (CGS) der Jawaharlal Nehru University (JNU), New Delhi sowie meinem Freundeskreis außerhalb der Universität besondere Dankbarkeit aus. Bei jedem Gesprächsbedarf haben sie mir zu jeder Zeit zur Verfügung gestanden.

Hinweise zum Zitieren

Die Werke und Briefkommentare Hermann Brochs werden nach der von Paul Michael Lützeler herausgegebenen *Kommentierten Werkausgabe* zitiert, die im Suhrkamp-Verlag Frankfurt am Main erschienen ist. Diese Ausgabe wird im Text als „KW“ bezeichnet und mit der entsprechenden Band- und Seitennummer in Klammern angegeben.

KW 1: Die Schlafwandler (11. Aufl., 2019)

KW 9/1: Schriften zur Literatur. Kritik (2. Aufl., 1986)

KW 9/2: Schriften zur Literatur. Theorie (2. Aufl., 1986)

KW 10/1: Philosophische Schriften. Kritik (2. Aufl., 1986)

KW 10/2: Philosophische Schriften. Theorie (2. Aufl., 1986)

KW 13/1: Briefe. 1913–1938 (2. Aufl., 1986)

Alle Zitate aus Friedrich Nietzsches Werken entstammen der zweiten Auflage (1998) der von Giorgio Colli und Mazzino Montinari herausgegebenen und im Deutschen Taschenbuch Verlag München erschienenen *Kritischen Studienausgabe*. Diese Ausgabe wird im Text als „KSA“ bezeichnet und mit der entsprechenden Band- und Seitennummer in Klammern angegeben.

KSA 1: Die Geburt der Tragödie / Unzeitgemäße Betrachtungen I–IV / Nachgelassene Schriften 1870–1873

KSA 5: Jenseits von Gut und Böse / Zur Genealogie der Moral

KSA 6: Der Fall Wagner / Götzen-Dämmerung / Der Antichrist / Ecco home / Dionysos-Dithyramben / Nietzsche contra Wagner

Einleitung

Das Werk Hermann Brochs vor seinem amerikanischen Exil im Jahr 1938 kann man in drei wichtige Phasen gliedern: Die werttheoretischen Schriften unmittelbar nach dem Ende des Ersten Weltkriegs, die Verfassung der *Schlafwandler*-Trilogie (1928–1932) nach dem Abbruch des Promotionsstudiums bei den Neopositivisten an der Universität Wien und die Phase der Essays und Vorträge (1932–1936) zur gesellschaftlichen Rolle und Aufgabe der Literatur bzw. Kunst im Allgemeinen.

Den Gegenstand der vorliegenden Arbeit bilden die essayistischen Schriften der 1930er Jahre. Die bisherige Forschung – von Paul Michael Lützeler Studie *Hermann Broch: Ethik und Politik* (1973) bis zu dem jüngst erschienenen Buch *Hermann Broch and the Mass Hysteria* (2022) von Brett E. Sterling – hat sie oft als Hilfsmittel angesehen, um seine literarischen Werke oder sein theoretisches Werk im Exil (z. B. die Massenwahntheorie) zu deuten: „Beinahe alle Texte Brochs bis Ende der 30er Jahre, seien sie literaturkritisch, kulturkritisch oder philosophisch, können im Bannkreis der *Schlafwandler*-Deutung gesehen werden.“¹ Auch wenn dies zum großen Teil stimmt, heißt das zugleich, dass die essayistischen Schriften der 1930er Jahre eher als zweitrangig betrachtet werden. In seiner ausführlichen Rezension des *Hermann-Broch-Handbuchs* bemerkt Helmut Koopmann: „Schriften zur Literatur, Kunst und Kultur machen nicht den Hauptteil des Brochschen Werks aus, aber sie spiegeln seine zentralen Themen vielfältiger wider als etwa seine großen Romane.“²

Wenn aber Brochs theoretische Schriften zur Literatur, Kunst und Kultur „seine zentralen Themen *vielfältiger*“ widerspiegeln als seine Romane, lässt sich fragen, warum man sie nicht als Hauptteil seines Werkes betrachtet, oder ihnen zumindest ähnliches Gewicht verleiht wie seinen Romanen. Worauf zielt Broch mit seinen literaturtheoretischen Schriften der 1930er Jahre ab?

Broch intendierte mit seinen Essays, ähnlich wie mit seiner Dichtung, über die epistemische Dimension hinaus eine ethische Wirksamkeit, und zwar mit

1 Stašková, Alice: *Nächte der Aufklärung. Studien zur Ästhetik, Ethik und Erkenntnistheorie in „Voyage au bout de la nuit“ von Louis-Ferdinand Céline und „Die Schlafwandler“ von Hermann Broch*. Tübingen: Max Niemeyer Verlag 2008, hier S. 175.

2 Koopmann, Helmut: Rez. Michael Kessler / Paul Michael Lützeler (Hgg.), *Hermann-Broch-Handbuch. De Gruyter, Berlin – Boston 2016*. In: *Arbitrium* 38 (2020), H. 1, S. 116–128, hier S. 124.

ästhetischen Mitteln. Dementsprechend liegt in seinen Studien und Artikeln ein besonderer Fall der Verbindung von Philosophie und Literatur vor.³

Zugleich sei aber darauf hingewiesen, „Brochs kultur- und kunstphilosophische Essayistik stellt aus mehreren Gründen eine besondere Herausforderung für den Leser und für die Forschung dar. Eine Erschließung der mannigfaltigen Kontexte, in denen Brochs Denken verortet ist, bleibt dabei weiterhin eine Aufgabe.“⁴

Das heißt, eine Auseinandersetzung mit Brochs essayistischen Schriften impliziert eine Auseinandersetzung mit dem besonderen „Fall der Verbindung von Philosophie und Literatur“. Diese zu leisten, ist eine der Herausforderungen in der Forschung. Wie sind diese Schriften einzugliedern? Sind sie philosophische Abhandlungen oder literaturtheoretische Aufsätze? Oder sind sie nur als Ergänzungen wahrzunehmen, die Broch dem ‚Methodologischen Prospekt‘ der *Schlafwandler* nach deren Erscheinen hinzufügt?

Da ihnen allerdings dieselbe Absicht zugrunde liegt wie seinen Romanen – nämlich die der ‚ethischen Wirksamkeit‘ –, widmet sich die vorliegende Arbeit diesen verschiedenen sowie verstreuten, im Zeitraum 1932–1936 entstandenen Essays und Vorträgen. Es soll sich darum handeln, die Essays als einen zentralen Teil des Brochschen Werkes zu betrachten und auf den Bedarf einer ‚Erschließung der mannigfaltigen Kontexte‘ zu reagieren, was für ein umfangreicheres Verständnis von Brochs literaturtheoretischem Denken nottut. Zugleich sei aber vorausgeschickt, dass das Anliegen der Arbeit nicht darin besteht, die Schriften der 1930er Jahre in eine Linie zu bringen, oder sie ausschließlich in Hinsicht auf Brochs Diagnose eines Wertzerfalls sowie einer Kulturkrise in der europäischen Gesellschaft zu deuten. Es geht auch nicht darum, sie als einen Lektüreschlüssel zu einer einfacheren Lektüre der *Schlafwandler*-Trilogie zu präsentieren. Das Ziel ist, die thematisch wichtigen Kontexte dieser Schriften aufzudecken.

Das genannte Textkorpus kann man jedoch nicht isoliert untersuchen. Der Erste Weltkrieg und seine Folgen sowie die vom Krieg betroffene Gesellschaft sind die wichtigsten Faktoren für Brochs Beschäftigung mit wert- und geschichtstheoretischen Fragen. Die vorliegende Studie wird deshalb die Stadien vor dem Beginn seiner Arbeit am Roman *Die Schlafwandler* und vor dessen Erscheinen sowie vor der Veröffentlichung der essayistischen Texte in den

3 Stašková, Alice: *Schriften zur Literatur, Kunst und Kultur*. In: Hermann-Broch-Handbuch. Hg. von Michael Kessler und Paul Michael Lützel. Berlin/Boston: Walter De Gruyter 2016, S. 319–359, hier S. 353.

4 Ebd.

1930er Jahren behandeln. Auch ist der gattungsübergreifende Aspekt seines Werkes in Betracht zu ziehen. Denn zwischen den zwei Phasen, in denen Broch sich der Form des ‚Essays‘ bedient hat, um seine wert-, geschichts- und literaturtheoretischen Überlegungen zu artikulieren, hat Broch *Die Schlafwandler* – ein literarisches Werk – geschrieben. Wie schlagen sich die Grundgedanken in unterschiedlichen Gattungen nieder? Wie ist Brochs Auswahl und Wechsel dieser Gattungen zu verstehen, wenn sich der Stoff, den er zu verarbeiten sucht, im Grunde nicht stark verändert? Auf diese Fragen ist im Folgenden einzugehen.

Die Arbeit beginnt mit einer Erörterung des geistesgeschichtlichen Rahmens, in dem man Brochs Werk bis zu seinem Exil verorten kann. Das erste Kapitel skizziert die Grundgedanken in Friedrich Nietzsches Schrift *Zur Genealogie der Moral* und seine Idee einer ‚Umwertung der Werte‘. Denn die Erfahrung des Ersten Weltkriegs bringt die Fragen mit sich, inwiefern sich der Zeitgenosse im Klaren ist, was ‚Wert‘ ist und was nicht, was ein ‚ethisches Handeln‘ ausmacht und wie die Wirklichkeit im Allgemeinen zu begreifen ist. Diese Fragen nimmt Broch zum Anlass, seine Theorie des Wertzerfalls zu entwickeln. Da Nietzsche den Wert der schon etablierten Werte radikal in Frage gestellt hat, wird Nietzsche für Broch ein unausweichlicher Kontext: „Broch gehörte der sogenannten expressionistischen Generation an, die in Nietzsche ihren Philosophen gefunden hatte.“⁵ Auch wenn sich Broch mit Nietzsche nicht identifiziert, sind einige „Anstöße, die er aus dessen Büchern bezog, von anhaltender Wirkung“.⁶

Im zweiten Kapitel steht Brochs Schrift *Konstruktion der historischen Wirklichkeit* (1918) und die darin formulierte ‚ethische Forderung‘ im Zentrum. Brochs Werttheorie wird in Bezug auf Paul Natorp und auf Heinrich Rickerts Wertphilosophie abermals zusammengefasst. Auf den Einfluss von Rickerts Philosophie auf Brochs Werttheorie wird eingegangen, nicht nur, weil die germanistische Forschung diesen Zusammenhang mehrmals verdeutlicht hat, sondern erstens, weil einige Aspekte seiner Philosophie auf das gesamte wert- und geschichtsphilosophische Denken Brochs einen maßgeblichen Einfluss genommen zu haben scheinen und zweitens, weil die Thematisierung von Brochs Werttheorie dazu dienen soll, eine Brücke zwischen seinen werttheoretischen Schriften der 1920er Jahre und den literaturtheoretischen Essays der 1930er Jahre zu schlagen.

5 Lützeler, Paul Michael: *Hermann Broch und die Moderne*. München: Wilhelm Fink 2011, hier S. 103.

6 Ebd.

Bevor Broch mit seiner Arbeit am Roman anfang, hatte er sich für ein Promotionsstudium (1925–1930) an der Universität Wien eingeschrieben und bei den Neopositivisten wie u. a. Moritz Schlick, Rudolf Carnap und Karl Menger studiert. Deshalb wird Brochs Begegnung mit dem Neopositivismus im dritten Kapitel kurz behandelt. Es geht dabei nicht um die Frage, ob und inwiefern Broch von der philosophischen Schule des Neopositivismus beeinflusst wurde, sondern darum, Brochs Überlegungen mit denen Schlicks und Mengers in einen Dialog zu bringen. Die in den 1930er Jahren veröffentlichten Schriften *Fragen der Ethik* von Moritz Schlick und *Moral, Wille und Weltgestaltung* von Karl Menger spielen dabei eine Rolle.

Die Arbeit geht danach zu den Essays und Vorträgen der 1930er Jahre über. Dieser Abschnitt hat zwei Teile. Im ersten Teil werden die bekannt gewordenen Texte *Das Böse im Wertsystem der Kunst* und der Vortrag *Das Weltbild des Romans* ausführlich untersucht. Der Fokus liegt auf der darin entwickelten Kitsch-Theorie. Der zweite Teil behandelt vor allem die Frage, inwiefern sich Brochs Überlegungen zum Kitsch im Hinblick auf die neueren wertungstheoretischen Debatten in der Literaturwissenschaft als relevant erweisen? Gehört Brochs Kitsch-Theorie eher der Wertungsgeschichte an oder vermag sie zu den gegenwärtigen Wertungstheorien einiges beizutragen?

Im fünften Kapitel wird der Versuch unternommen, die thematisch zentralen Kontexte der bisher wenig ausführlich behandelten Schriften aus dieser Periode aufzudecken. Berücksichtigt werden dabei Brochs Skepsis gegenüber der Lage der Philosophie als Wissenschaft, die Phänomene ‚Ungeduld der Erkenntnis‘ und das ‚Irrationale‘ bei Broch, seine Stellungnahme zu Goethe als seinem Vorbild sowie seine Reflexion über die Sprache und deren Sonderstellung in der Literatur. Zudem geht das Kapitel der Frage nach der ‚literarischen Erkenntnis‘ nach, weil das höchste Ziel bei Broch die Erkenntnisgewinnung schlechthin ist. Wie ist der Begriff ‚literarische Erkenntnis‘ zu verstehen und von welcher Art der Erkenntnis ist dabei die Rede? Diese Fragen werden hinsichtlich systematischer Gedanken von Gottfried Gabriel behandelt.

Das letzte Kapitel widmet sich der Trilogie *Die Schlafwandler*. Auch dieses Kapitel ist in zwei Teile gegliedert. Zunächst wird die Figur Joachim von Pasenow im ersten Teil der Trilogie fokussiert. Inwiefern handelt er gemäß der ‚ethischen Forderung‘, die Broch in seinem wert- und geschichtstheoretischen Aufsatz *Konstruktion der historischen Wirklichkeit* formuliert? Wenn sein Handeln einen Gegensatz zu der theoretisch formulierten ‚ethischen Forderung‘ bildet, wie ist dann die Konzeption dieser Figur überhaupt zu verstehen? Auf diese Frage wird im ersten Teil Wert gelegt. Im zweiten Teil wird der besondere Fall einer Verbindung von Philosophie und Literatur, von Theorie

und Fiktion thematisiert. Im Zentrum steht der essayistische Exkurs *Zerfall der Werte*, den Broch in den dritten Teil der *Schlafwandler* einbaut. Auf die inhaltlichen Bezüge der Essays zu Brochs theoretischen Schriften vor und nach dem Erscheinen der *Schlafwandler* ist dabei einzugehen. Die Fragen, was die Form eines ‚Essays‘ ausmacht, welche Funktion der Einbau essayistischer Passagen in die Romanhandlung hat, wer der Ich-Erzähler des Exkurses *Zerfall der Werte* ist und wodurch sich Brochs Romanexperiment auszeichnet, spielen eine wichtige Rolle. Diese Fragen münden letztendlich in die Frage, inwiefern es Broch gelungen ist, ein literarisches Werk vorzulegen, das sich als Beispiel ‚ethischen Tuns‘ bezeichnen lässt.